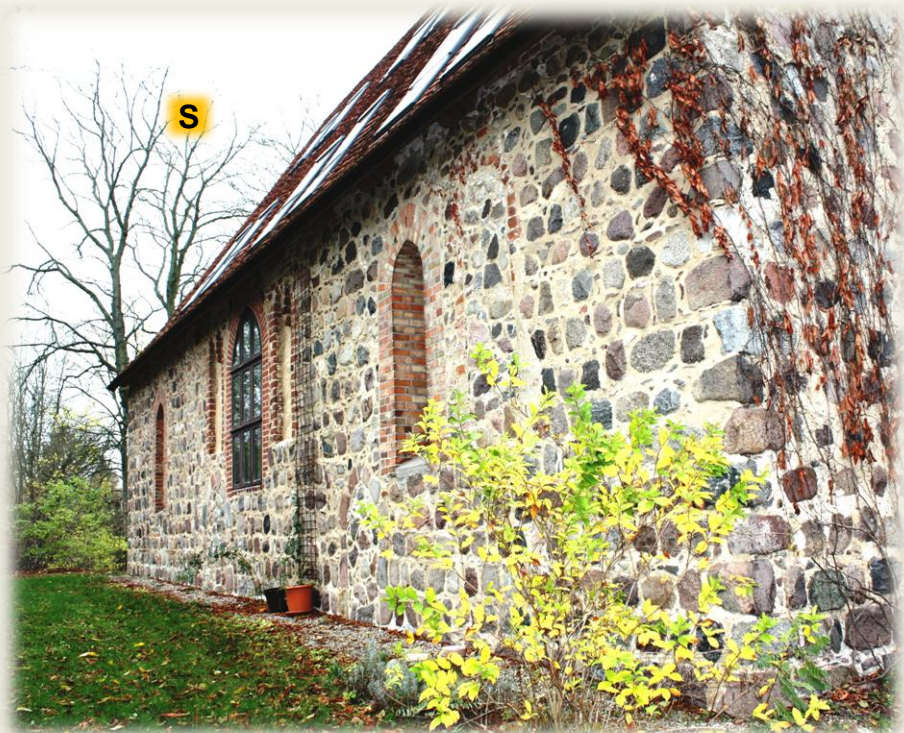


17237 Rollenhagen (MSE)

[~ 17 km ssw 17033 Neubrandenburg; UTM: 33U 380 5918]

Rollenhagen, gelegen am Südufer des Wanzkaer Sees, wurde 1310 in einer Urkunde des Klosters Wanzka zur ersten Mal schriftlich erwähnt. Als erster Pfarrer amtiert 1312 ein gewisser „Fredericus“. 1637 war ein Schreckensjahr auch für diesen Landstrich: Das Dorf wurde vollständig verwüstet. Aber noch vor dem Ende des 30jährigen Krieges begann der Wiederaufbau Rollenhagens durch den Sohn des Thurower Schulzen (1645). Seit 1833 bewirtschaftete die Familie Harras das Rollenhagener Gut als Pächter, ab 1930 ging die Pacht auf einen Max Schulz über. 1942 erwarb der Reichsleiter der NSDAP, Martin Bormann, das Gut für 420.000 Reichsmark, das entspricht heute etwa 1.390.000 €. Er konnte es aber nur drei Jahre bewirtschaften, denn dann kam die Rote Armee und übernahm das Gut und große Teile des Dorfes gleich dazu.



Mit der Errichtung des Gebäudes der ehemaligen Kirche aus Feldsteinquadern wurde wohl im 13. Jh. begonnen. Backsteine wurden nur an den Laibungen der Fenster und den Blendnischen verwendet. Die ursprünglich spitzbogig geschlossenen Fenster mit abgeschrägter Laibung sowie die Priester- und Laienpforte an der Südseite sind heute vermauert; die bauzeitlichen Fenster sind im 19. Jh. durch größere ersetzt worden, nur an der Südwand sind zwei Blendnischen mit Zwillingsspitzbogen aus verzierten Ziegelsteinen im Bauzustand erhalten geblieben. Im Norden stand einst die sog. „Sterbekammer“, hier harrten die Toten der Gemeinde ihrer Aussegnung und Beerdigung.

Das zweifach gestufte Spitzbogenportal im Westen bildet heute die Haustür des 1995 entwidmeten und zu einer großzügigen Wohnstätte umgestalteten Bauwerks.

Der freundliche Hausherr gestattete dem Autor einen Blick in das Innere, in welchem ein großer, offener Kamin wohlige Wärme spendete. Um warm über den Winter zu kommen, braucht man bestimmt eine Menge Brennholz. Trotzdem freut sich der Autor über solche Initiativen: Lieber als Wohnhaus nutzen als verfallen lassen. Sind doch diese Sakralbauten die weitaus ältesten Bauwerke in den Dörfern und Städten Norddeutschlands.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Blankensee, Möllenbeck, Watzkendorf.

